

Landesmuseum Zürich. SCHWEIZERI
SCHES NATIONALMUSEUM. MUSÉE
NATIONAL SUISSE. MUSEO NAZION
ALE SVIZZERO. MUSEUM NAZIUNA
L SVIZZER.

DER NEUE

WEST FLÜGEL

Aufgabenset 2:
«Mode – Kostüme,
Knopf und Knie-
hose»

Schul-
unterlagen

Lehrerkommentar
& Aufgabensets

Landesmuseum Zürich.

«Sammlung im Westflügel»

Schulunterlagen | Unterstufe bis Sekundarstufe II

Inhalt

Angebote für Schulen	3
Einleitung in die Ausstellung	4
Ausstellungsplan	5
Sammlungsbereiche	7
Übersicht Aufgabensets	10
Bezüge zu den Lehrplänen	11
Medienverzeichnis	14

Aufgabensets und Lösungen

1. Tiere und Fabelwesen – krächzen, brüllen, fauchen
2. **Mode – Kostüme, Knopf und Kniehose**
3. Die Reformation und ihre Folgen

Arbeitssets
zu den Themen «Mode»
und «Reformation» unter:
[www.landesmuseum.ch/de/ihr-
besuch/schulen/die-
sammlungschulen](http://www.landesmuseum.ch/de/ihr-besuch/schulen/die-sammlungschulen)

Impressum

Konzept und Inhalt

Landesmuseum Zürich
Team Bildung & Vermittlung: Stefanie Bittmann,
Valérie Boban, Lisa Engi, Maria Iseli, Severin Marty

Texte zu den Sammlungsbeständen

Team Kuratorinnen und Kuratoren

Lektorat

Miriam Waldvogel

Gestaltung und Illustration

Regula Baumer

Alle Rechte vorbehalten.

© Schweizerisches Nationalmuseum



Führungen

Kindergarten | Unterstufe | Mittelstufe

Tiere und Fabelwesen – krächzen, brüllen, fauchen

Fliegen wie ein Vogel, kämpfen wie ein Löwe, klettern wie ein Affe – seit jeher sind die Menschen fasziniert von den besonderen Fähigkeiten der Tiere. Aber wieso gelten manche Tiere als schlau oder böse? Und warum haben die Menschen früher an Drachen geglaubt? Anhand auserwählter Objekte erkunden Schülerinnen und Schüler die enge Beziehung zwischen Mensch und Tier.

Mittelstufe | Sekundarstufe I und II

Mode – Kostüme, Knopf und Kniehose

Kleider sind Ausdruck eines persönlichen Lebensgefühls oder einer gesellschaftlichen Rolle. Kleidung ist aber immer auch ein Spiegel ihrer Zeit. Wie hat sich die Mode im Lauf der Jahrhunderte gewandelt? Was lässt sich an der Kleidung ablesen? Auf der Führung entdecken die Schülerinnen und Schüler die Geschichte der Mode vom 17. Jahrhundert bis heute.

Sekundarstufe I und II

Die Reformation und ihre Folgen

Die Reformation hat die europäische Geschichte geprägt: Sie begann als Kritik an der römischen Kirche und entwickelte sich zu einer wichtigen religiösen Reformbewegung. Wie kam es zur Spaltung in eine katholische und eine reformierte Kirche? Welchen Einfluss hatte die Reformation auf Gesellschaft und Politik? Der Rundgang verdeutlicht die tiefgreifenden Veränderungen, die die Reformation mit sich brachte.

Sekundarstufe II

Sammlung im Westflügel – Räume für Geschichte

Bedeutende Objekte aus der Sammlung treten in einen Dialog mit den neu sanierten historischen Räumen. Dabei lässt sich Geschichte hautnah erleben. Wie wohnte die letzte Äbtissin des Fraumünsterklosters? Was schmückte früher eine Stube? Die historisch dichte Atmosphäre lässt die Schülerinnen und Schüler tief in die Vergangenheit eintauchen.

Selbstständiger Besuch

Die Ausstellung kann auf Anmeldung auch selbstständig besucht werden. Vorgängige Besuche sind für Lehrpersonen kostenlos.

Schulunterlagen

Die Schulunterlagen mit drei Aufgabensets dienen der vertiefenden Beschäftigung mit der Ausstellung und einzelnen Themen.

Download: www.landesmuseum.ch/schulen

Einführung für Lehrpersonen

Führungen durch die Ausstellung mit Inputs zur Arbeit mit Schulklassen werden regelmässig angeboten. Siehe Webseite.

Information & Anmeldung

Mo–Fr 09.00–12.30 | T. 044 218 66 00 | reservationen@nationalmuseum.ch

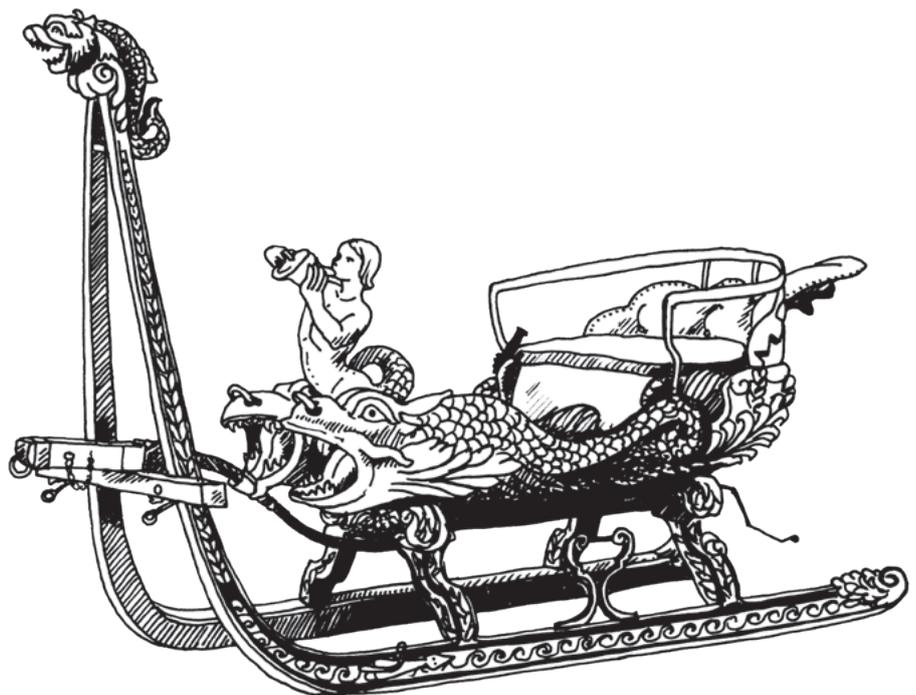
Einleitung in die Ausstellung

» Die völlig neu konzipierte Dauerausstellung «Sammlung im Westflügel» im Landesmuseum Zürich zeigt über 7000 Exponate aus den eigenen Beständen. Diese wichtige Schau hat im sanierten westlichen Museumsflügel einen geschichtsträchtigen Standort erhalten.

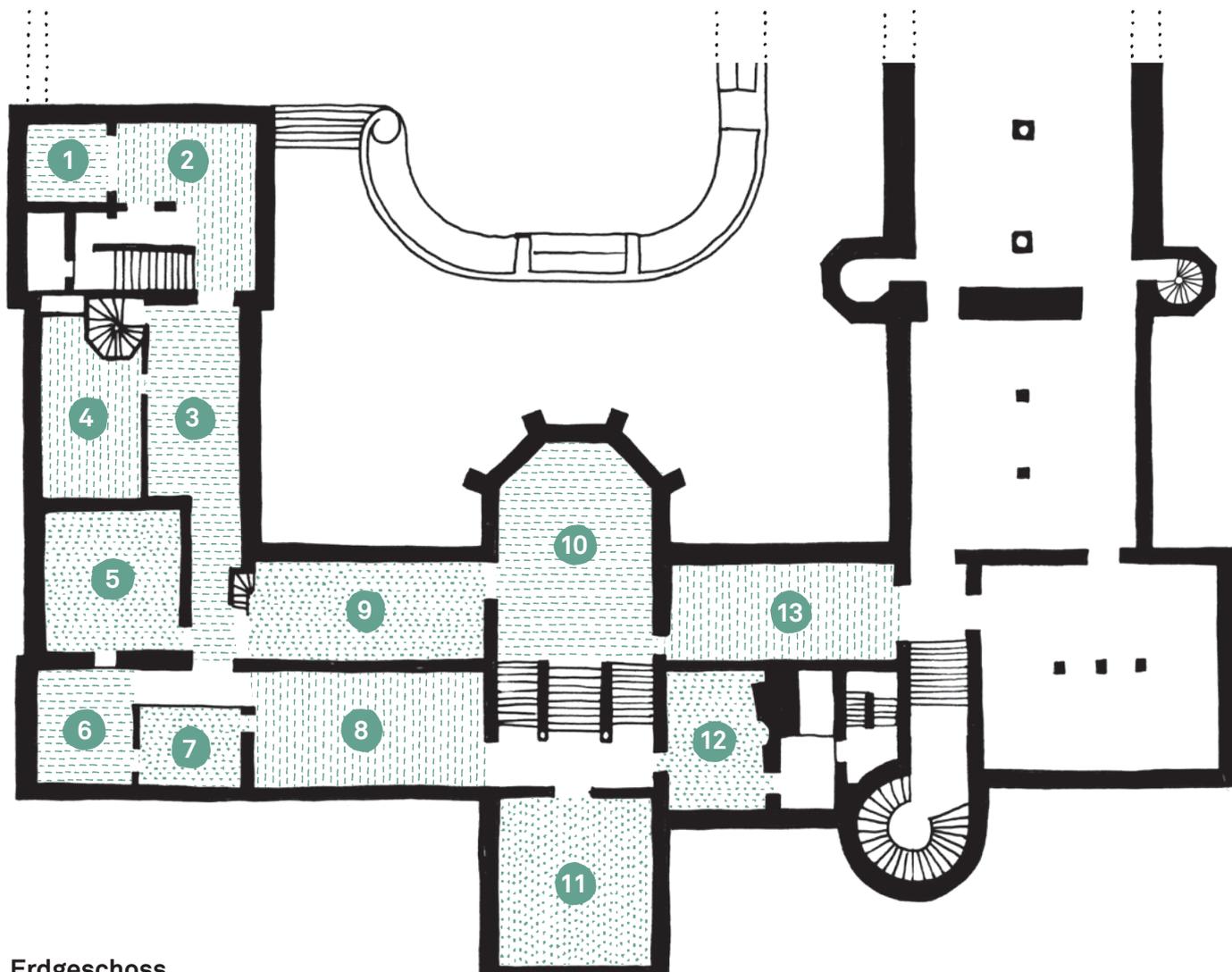
Die neue Dauerausstellung «Sammlung im Westflügel» im Landesmuseum Zürich zeigt das handwerkliche und kunsthandwerkliche Schaffen der Schweiz über einen Zeitraum von 1000 Jahren. Die Exponate reichen vom sakralen Palmesel aus dem 11. Jahrhundert über den weltbekannten Globus des genialen Gelehrten Jost Bürgi aus dem 16. Jahrhundert bis hin zum edlen Valentino-Kleid, das vor fünf Jahren von Forster-Rohner in St. Gallen hergestellt wurde. Auf drei Stockwerken und rund 2'000 Quadratmetern werden den Besucherinnen und Besuchern über 7000 Exponate präsentiert. Die Ausstellung ist ein Querschnitt durch die Bestände des Schweizerischen Nationalmuseums, die mit 860'000 Objekten die umfangreichste kulturhistorische Sammlung des Landes bilden.

Die komplett renovierten Ausstellungsräume sind wichtige Zeitzeugen. Ihr Architekt Gustav Gull entwarf das Landesmuseum im 19. Jahrhundert nach historistischen Grundsätzen. Er führte Stile vergangener Epochen ein und stimmte dabei Architektur, Interieurs und Sammlungsexponate aufeinander ab. Ein Kernstück in der Planung des Museums waren die sogenannten «Period Rooms», zwölf originale Prunkstuben aus dem Mittelalter, der Renaissance und der Barockzeit. Diese Räume zeigen auf eindruckliche Art und Weise das kunsthandwerkliche Können der Schweiz und gehören zu ihrem kulturgeschichtlichen Erbe.

Entstanden ist eine historisch dichte Ausstellung, die nicht nur ein Eintauchen in die Vergangenheit erleichtert, sondern auch tief blicken lässt: in die kulturelle Vielfalt des Landes, die gesellschaftlichen Veränderungen und die Entwicklung der Schweizer Wirtschaft.

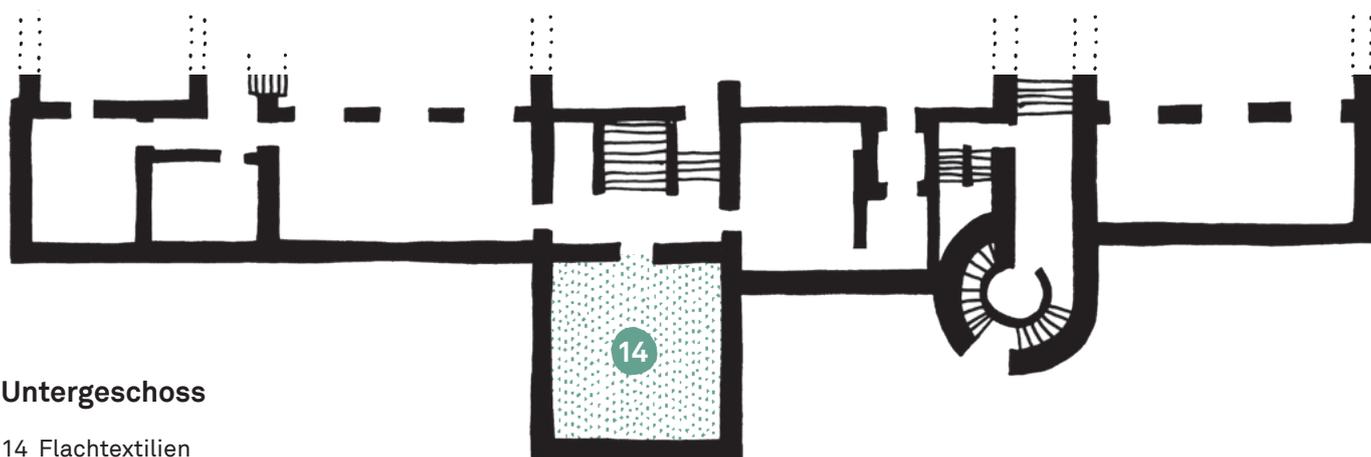


Ausstellungsplan



Erdgeschoss

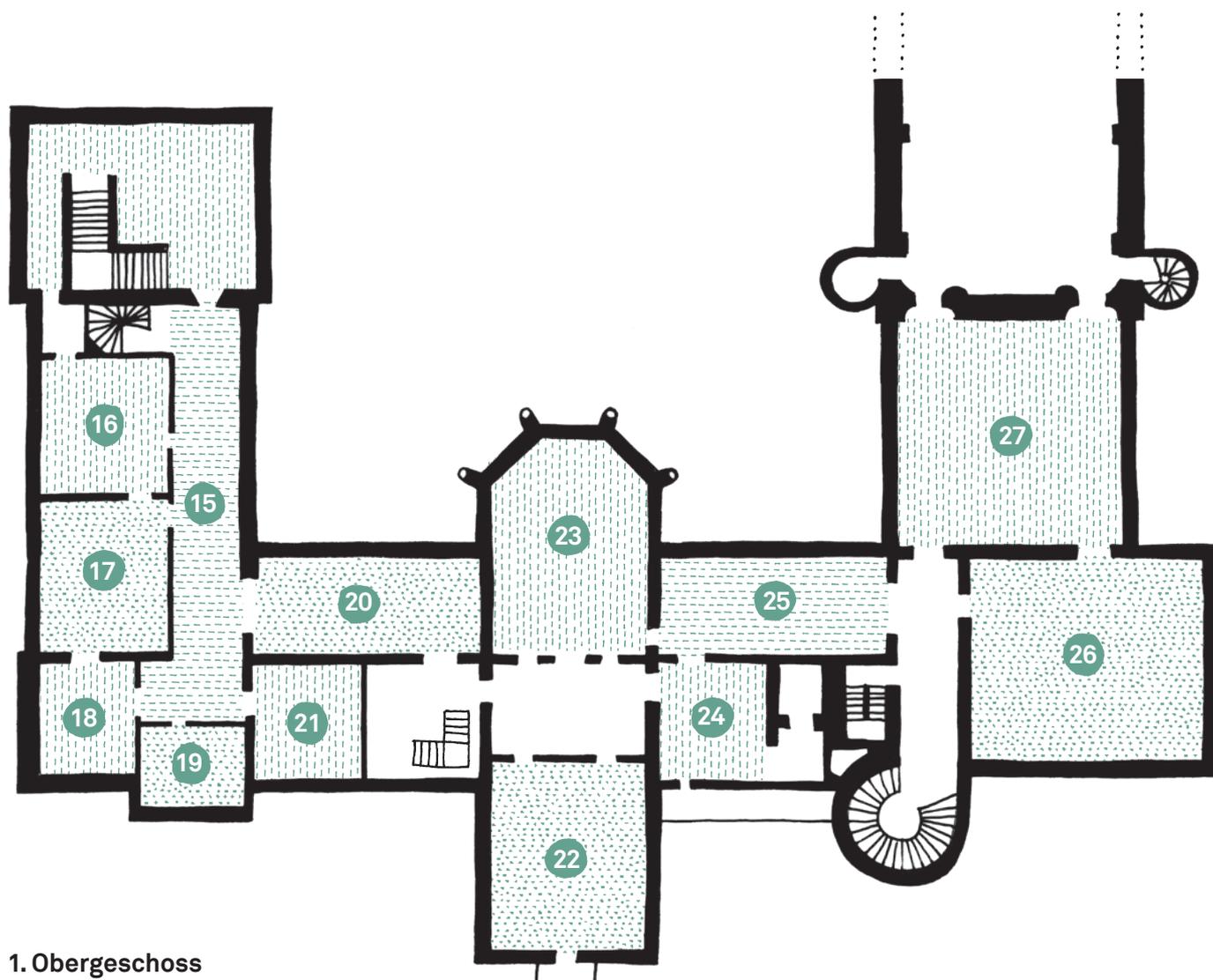
- | | |
|--|---|
| 1 Klosterapotheke | 8 Kreuzgang: Porträts |
| 2 Korridor: Wissenschaftliche Instrumente | 9 Korridor: Tafelgemälde |
| 3 Korridor: Glasgefässe | 10 Untere Kapelle: Altaraufsätze und Skulpturen |
| 4 Loggia: Prunkschlitten | 11 Mellingerstube: Edelmetalle |
| 5 Fraumünsterzimmer: Empfangsraum der Äbtissin | 12 Haus «Zum Loch»: Fahnen |
| 6 Fraumünsterzimmer: Privatraum der Äbtissin | 13 Zillisraum: Zillisdecke |
| 7 Helfensteinzimmer | |



Untergeschoss

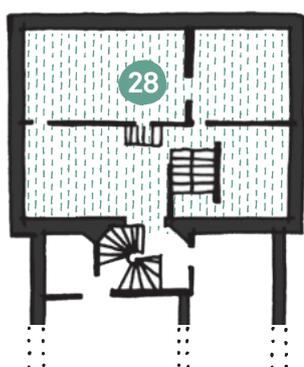
- 14 Flachtextilien

Ausstellungsplan



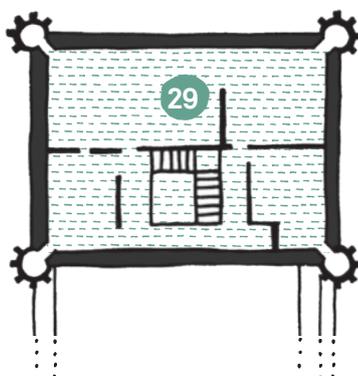
1. Obergeschoss

- 15 Korridor: Glasgemälde
- 16 Oetenbachzimmer
- 17 Pestalozzizimmer
- 18 Rosenburgzimmer
- 19 Wiggenzimmer
- 20 Korridor: Uniformen und Repräsentationswaffen
- 21 Seidenhofzimmer
- 22 Lochmannsaal
- 23 Obere Kapelle: Kostüme
- 24 Korridor: Ofenkeramik
- 25 Korridor: Tafelgeschirr
- 26 Sammlung Hallwyl
- 27 Ringsammlung A. und L. Koch



2. Obergeschoss

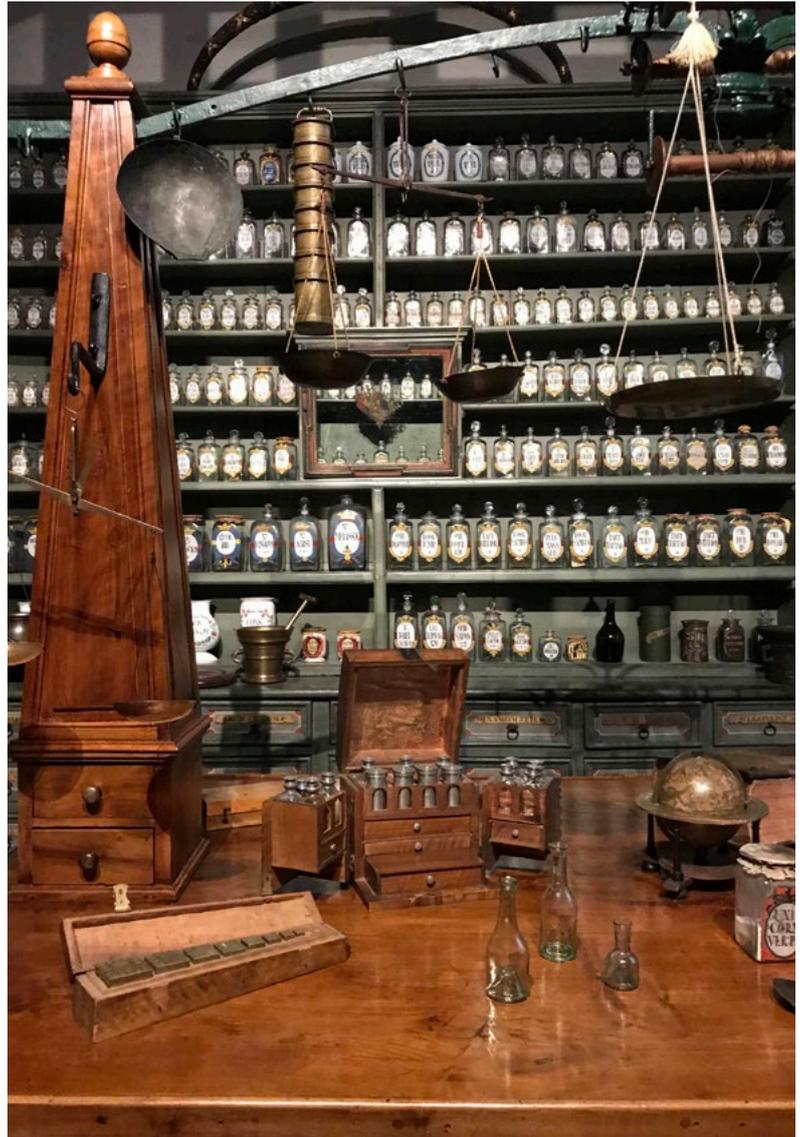
- 28 Turm: Tourismus



3. Obergeschoss

- 29 Turm: Tourismus

Sammlungsbereiche



Fahnen

Das weisse Kreuz im roten Feld ist ein international bekanntes Zeichen und steht auch für die Werte der Schweiz, wie Selbstbestimmung, Neutralität oder Stabilität. Im 19. Jahrhundert existieren unterschiedliche Formen des Kreuzes nebeneinander, 1889 legt die Bundesversammlung dessen Proportionen fest.

Kästchen

Kleine Truhen und Kassetten dienen zur Aufbewahrung von Wertgegenständen. Im Mittelalter sind sie mit geschnitzten und bemalten Motiven verziert. Beliebt sind Fabeltiere, Karikaturen oder Szenen rund um das Thema Liebe und Treue. Seit der Renaissance kommen Miniaturkabinette mit kleinen Schubladen und Fächern auf. Oft sind sie mit Intarsien aus edlen Hölzern und Elfenbein verziert.

Goldschmiedekunst

Aus Edelmetall werden seit dem Mittelalter Gegenstände für kirchliche Zeremonien hergestellt. In der Neuzeit geben Städte, Zünfte und Privatpersonen repräsentatives Trinkgeschirr für das gesellige Zusammensein bei Goldschmieden in Auftrag. Diese prächtigen Objekte haben hohen künstlerischen Wert, können bei Bedarf zu Bargeld gemacht werden und dienen als Vermögensanlagen.

Glasgefässe

Aus Glas wird eine breite Palette an Produkten gefertigt: für den Alltag Trinkbecher und Flaschen, zur Belustigung Scherzgläser und zur Repräsentation technisch anspruchsvolle Gläser. Zürich ist um 1600 ein Zentrum für die Produktion von Gegenständen in Hinterglasmalerei. Davon zeugen die mit vergoldeten Silberhalterungen zusammengesetzten Schalen und Humpen.

Wissenschaftliche Instrumente

Zur Beschäftigung mit antiken Schriften und naturwissenschaftlichen Studien gehören auch wissenschaftliche Messinstrumente. Globen in verschiedenen Grössen und aus unterschiedlichen Materialien veranschaulichen und erklären das neue Weltbild. Die Instrumente vereinen technische Perfektion mit kunsthandwerklicher Höchstleistung.

Kachelöfen

Im Landesmuseum Zürich gehören Kachelöfen zur Standardeinrichtung der historischen Zimmer. Seit dem Mittelalter erlauben die Öfen, einen Raum rauchfrei zu beheizen. Sie werden mit glasierten Kacheln verziert, die Träger eines reichen Bildprogramms sind. Kleine Ofenmodelle illustrieren das Angebot und Können der Hafner.

Waffen und Uniformen

Prunkwaffen dienen der Repräsentation und sind kunsthandwerkliche Meisterstücke. Mit ihrer Fertigung werden Goldschmiede und Büchsenmacher beauftragt. Auch Uniformen beeindrucken und geben Auskunft über die jeweiligen Dienstherren ihrer Träger. Viele Schweizer Männer leisten vom 15. bis ins 18. Jahrhundert Dienst im Ausland, etwa in Italien, in Frankreich und in den Niederlanden.

Textilien

Gewirkte Bildteppiche, Leinen- und Wollstickereien schmücken private Haushalte, aber auch Kirchen und Klöster vom 15. bis ins 17. Jahrhundert. Es ist die Aufgabe von Berufsleuten, solche Wandteppiche herzustellen, während Bürgersfrauen und ihre Töchter die Stickereien anfertigen. Das Übergewand eines Priesters bei der Messe wird Kasel genannt. Es besteht aus wertvollen Stoffen, die aus Italien und Frankreich importiert oder lokal hergestellt werden.

Porzellan

Grosse, handbemalte Porzellanservice für zwölf und mehr Personen sind repräsentative Luxusprodukte und werden selten gebraucht. In Privathaushalten verbreitet sind kleinere Tee- und Kaffeeservice. Bevor ab 1763 in der Schweiz – in Kilchberg-Schooren, dann in Nyon und später in Langenthal – Porzellan hergestellt wird, musste das Geschirr aus dem Ausland importiert werden.

Tafelgemälde

Die bemalten Tafeln gehen auf das Mittelalter und die frühe Neuzeit zurück. Sie sind Teile von Altartabeln und stehen in öffentlichen Kirchen oder Kapellen. Dargestellt sind Szenen aus dem Alten und Neuen Testament oder Heiligenfiguren. Entstanden sind sie bei Meistern wie Hans Leu Vater und Sohn in Zürich oder Hans Fries in Freiburg.

Mode

Die historischen Kostüme illustrieren die internationalen Modetrends, welche die Schweiz vom 17. bis ins 19. Jahrhundert aus Frankreich, England oder dem Orient erreichen. Seit dem 19. Jahrhundert stellen Schweizer Firmen hochwertige und exklusive Stoffe für die internationale Haute Couture her. Heute setzen Schweizer Modedesignerinnen und -designer mit charakterstarken Entwürfen und innovativen Materialien Akzente.

Sammlung Hallwil

Ein Museum im Museum: 1912 schenken Gräfin Wilhelmina (1844–1930) und Graf Walther (1839–1921) von Hallwyl dem Landesmuseum Zürich Gemälde, Möbel, Keramik, Silber und Textilien aus Familienbesitz. Die archäologischen Funde stammen aus den von Wilhelmina initiierten Grabungen auf Schloss Hallwyl im Kanton Aargau. Die Sammlung wird noch heute nach dem Konzept der Gräfin präsentiert und widerspiegelt die Geschichte der alten Adelsfamilie.

Ringsammlung A. und L. Koch

Der Frankfurter Juwelier Louis Koch (1862–1930) und seine Frau Alice (1866–1937) sammeln vor über hundert Jahren Ringe aus der Antike, dem Mittelalter, der Renaissance und dem Barock bis in die Zeit um 1900. Ihre Nachkommen erweitern die Sammlung um Ringe aus dem 20. und 21. Jahrhundert. Schmuckkünstler aus Europa, Amerika und Asien sind vertreten. Entstanden ist eine der weltweit umfassendsten Ringsammlungen.

Altaraufsätze und Skulpturen

In Holz geschnitzte und gefasste Kultbilder gehören seit dem frühen Mittelalter zur Ausstattung von Kirchen und Kapellen. Die Altaraufsätze entfalten ein reiches Bildprogramm zur christlichen Heilsgeschichte. Ihre Flügel werden nur an Feiertagen geöffnet. Andere Bildwerke, wie die Christusfigur auf dem Palmesel, veranschaulichen die Ereignisse bei Prozessionen.

Porträts

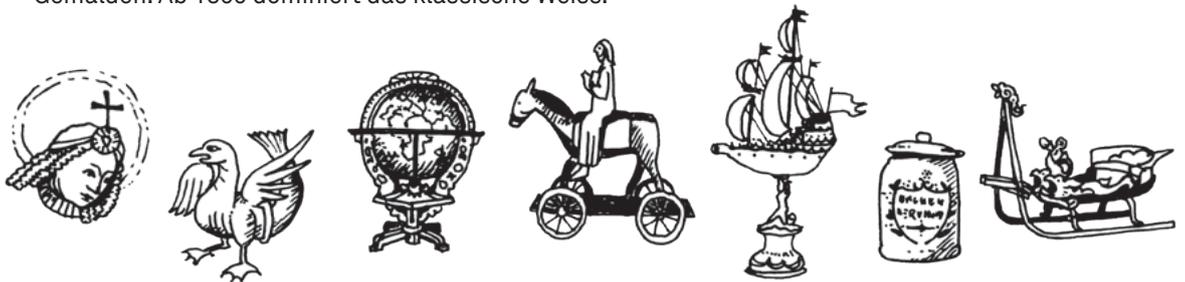
Das Porträt gehört zu den frühesten Motiven in der Malerei. In Ölfarbe auf Holz oder auf Leinwand gemalt, erlebt es seit der Renaissance im 16. Jahrhundert bis zur Verbreitung der Fotografie im ausgehenden 19. Jahrhundert eine Hochblüte. Die Sammlung bietet einen Überblick über 500 Jahre Geschichte mit Porträts berühmter und weniger bekannter Personen, die in der Schweiz gelebt haben.

Prunkschlitten

Im 18. und 19. Jahrhundert sind Ausfahrten mit prunkvollen Schlitten für wohlhabende Familien ein besonderes Vergnügen, vor allem während der Fastnachtszeit. Dabei versucht man sich gegenseitig zu übertrumpfen mit prächtig herausgeputzten Pferden und originellen, ein- oder zweispännigen Schlitten.

Ofenkeramik

Kachelöfen geben die gespeicherte Wärme langsam im Raum ab und werden zu repräsentativen Schmuckstücken in den Stuben wohlhabender Haushalte. Die einfarbigen Reliefkacheln aus dem 14. und 15. Jahrhundert entwickeln sich im Verlauf des 16. bis 18. Jahrhunderts zu farbenfrohen Gemälden. Ab 1800 dominiert das klassische Weiss.



Übersicht Aufgabensets

Die Ausstellung «Sammlung im Westflügel» lässt sich nach verschiedenen Themen entdecken. Für diese Schulunterlagen wurden Themen berücksichtigt, welche einerseits dem Interessensgebiet der jeweiligen Altersgruppe entsprechen und andererseits zum Schulstoff der jeweiligen Schulstufen passen.

Nr.	Aufgabensets	US	MS	Sek I	Sek II
1	Tiere und Fabelwesen – krächzen, brüllen, fauchen	X	X		
2	Mode – Kostüme, Knopf und Kniehose		X	X	
3	Die Reformation und ihre Folgen			X	X

Die drei Themen sind in Aufgabensets (AS) zusammengefasst. Sie wurden ausgehend von den historischen Zimmern entwickelt und fokussieren auf ausgewählte Objekte.

Durch das Bearbeiten der Aufgabensets werden die Schülerinnen und Schüler (SuS) in ihren geschichtsdidaktischen Kompetenzen gefördert, d.h. sie können Objekte als Zeugnisse unserer Vergangenheit wahrnehmen, erschliessen, interpretieren und beurteilen.

Jedes Aufgabenset beinhaltet Folgendes:

- Einleitung in die Thematik
- Aufgabenüberblick zur Planung der Unterrichtssequenz in der Ausstellung
- Aufgaben, die alleine oder in Kleingruppen gelöst werden können
- Aufgaben, die im Plenum (moderiert durch die Lehrperson) bearbeitet werden
- Lösungen

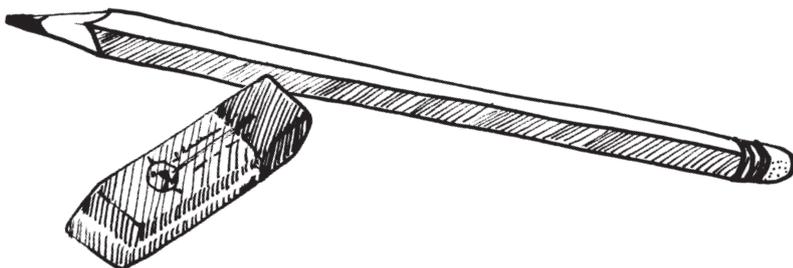
Es empfiehlt sich, die Ausstellung vor dem Besuch mit der Klasse zu besichtigen.

Bezüge zu den Lehrplänen

a) Themen aus der Geschichte

Lehrplan 21

Fachbereich	Zyklen	Auswahl an Fertigkeiten
NMG	1. und 2. Zyklus (Kindergarten bis 2. Klasse)	<p>Zeit, Dauer und Wandel verstehen – Geschichte und Geschichten unterscheiden Die SuS können Dauer und Wandel bei sich sowie in der eigenen Lebenswelt und Umgebung erschliessen.</p> <p>Die SuS können alte und moderne Dinge vergleichen. Was ist gleich? Was ist anders (z.B. Werkzeuge, Kleider, Essen)?</p> <p>Die SuS können fiktive Geschichten von realen Geschichten unterscheiden.</p> <p>Die SuS können die Absichten von Geschichten erkennen und die Wirkung von Geschichten auf sich selber beschreiben.</p> <p>Die SuS können verstehen, wie Geschichte aus Vergangenheit rekonstruiert wird.</p> <p>Die SuS können aus Funden und alten Gegenständen (z.B. Objekte in Museen, prähistorische Felsmalereien) Vorstellungen über das Leben einer früheren Gesellschaft gewinnen (z.B. Steinzeit, Römer, Spätmittelalter).</p> <p>Die SuS können sich aus Geschichten, Erzählungen, Bildern ein Bild über eine vergangene Kultur machen.</p>
RZG	3. Zyklus (7. bis 9. Klasse)	<p>Schweiz in Tradition und Wandel verstehen Die SuS können das Alltagsleben von Menschen in der Schweiz in verschiedenen Jahrhunderten vergleichen.</p> <p>Die SuS können eine Quelle oder eine Darstellung zum Alltag eines Menschen in der Schweiz lesen und analysieren.</p> <p>Geschichtskultur analysieren und nutzen Die SuS können sich an ausserschulischen geschichtlichen Bildungsorten zurechtfinden und sie zum Lernen nutzen.</p> <p>Die SuS können nach einem Museumsbesuch einen Ausstellungsgegenstand beschreiben und dazu eine Geschichte erzählen.</p>



Bezüge zu den Lehrplänen

Fachbereich	Zyklen	Auswahl an Fertigkeiten
RKE	3. Zyklus (7. bis 9. Klasse)	Spuren und Einfluss von Religionen in Kultur und Gesellschaft erkennen Die SuS können religiöse Motive im Alltag und in kulturellen Werken erkennen und einschätzen, wie Religionen in Medien dargestellt werden. Die SuS können Dauer und Wandel bei sich sowie in der eigenen Lebenswelt und Umgebung erschliessen.

Rahmenlehrplan für den allgemeinbildenden Unterricht

Lernbereich Gesellschaft	Auswahl an Fertigkeiten
Aspekt Kultur	Beschäftigung mit Kultur ist ein Dialog zwischen Wahrnehmungen, Interpretationen und Sichtweisen von Wirklichkeit, eine Auseinandersetzung um Sinn und Orientierung. Unser kulturelles Erbe erleben die Lernenden als etwas Dynamisches und Geschichtliches. Die Lernenden erkennen in der Beschäftigung mit Kultur grundlegende Themen des Lebens und setzen sich mit diesen auseinander.

b) Denkprozesse und Arbeitsweisen

Die SuS sollen lernen, historisch zu denken und zu arbeiten. Dieser Anspruch umfasst die folgenden Fähigkeiten:

- Geschichte bewusst wahrnehmen können
- Zu vorgegebenen Fragen begründete Vermutungen formulieren können
- Eigene Fragen an die Geschichte stellen können
- Informationen suchen und Materialien sachgerecht erschliessen können
- Aussagen zur Vergangenheit hinterfragen, allenfalls auch überprüfen und kritisieren können
- Historische Erkenntnisse in einen grösseren Zusammenhang stellen und mündlich oder schriftlich darstellen können

Rahmenlehrplan für Maturitätsschulen

Fächer	Auswahl an Fertigkeiten
Geschichte und Staatskunde	<ul style="list-style-type: none">- Die historischen Dimensionen der Gegenwart begreifen- Historische und aktuelle Phänomene adäquat in Worte fassen und miteinander verknüpfen
Religion	<ul style="list-style-type: none">- Religiöse Phänomene als wesentliche Dimensionen des Menschen in seiner individuellen und sozialen Existenz wahrnehmen und verstehen

Literatur

Architektur

Christina Sonderegger, Joya Indermühle
Das Landesmuseum in Zürich. Altbau – Sanierung – Erweiterung
Kunstführer GSK 981-982, Bern 2016

Themenheft von Hochparterre, Oktober 2019
Spuren der Zeit. Architektur und Handwerk haben dem sanierten Westflügels des Landesmuseums Zürich zu neuem Glanz verholfen.

Historische Zimmer

Schweizerisches Nationalmuseum (Hrsg.)
Christina Sonderegger
Period Rooms. Die Historischen Zimmer im Landesmuseum Zürich
Zürich 2019

Sammlungskataloge

Alain Gruber, unter Mitarbeit von Anna Rapp
Weltliches Silber
Verlag Berichthaus, Zürich 1977
344 S., ISBN 3-85572-020-7

Hanspeter Lanz. Unter Mitarbeit von Ulrich Heusser et al.
Weltliches Silber II
Schweizerisches Landesmuseum, Zürich 2001
568 S., Abb., ISBN 3-908025-34-6

Lucas Wüthrich, Mylène Ruoss
Katalog der Gemälde
Schweizerisches Landesmuseum, Zürich 1996
432 S., ISBN 3-908025-45-1

Dione Flühler-Kreis, Peter Wyr
Die Holzskulpturen des Mittelalters
Bd. I: Einzelfiguren
Bd. II: Altarretabel und Retabelfiguren
Schweizerisches Landesmuseum, Zürich 2007
334 S., 411 S., ISBN 978-3-908025-69-6

Schweizerisches Nationalmuseum (Hrsg.)
Rudolf Schnyder
Mittelalterliche Ofenkeramik
Bd. 1: Das Zürcher Hafnerhandwerk im 14. und 15. Jahrhundert
Bd. 2: Der Zürcher Bestand in den Sammlungen des Schweizerischen Nationalmuseums
Chronos-Verlag, Zürich 2011
Bd. 1-2, ISBN 978-3-905875-14-0 (SNM);
ISBN 978-3-0340-1096-2 (Chronos)

Bildband-Reihe

Peter M. Mäder, Günter Mattern
Fahnen und ihre Symbole
Schweizerisches Landesmuseum, Zürich 1993
72 S., ISBN 3-908025-24-9

Ludwig Oechslin
Der Bürgi-Globus: Technik und Kultur
Schweizerisches Landesmuseum, Zürich 2000
63 S., ISBN 3-908025-27-3

Ausstellungskataloge

Sigrid Pallmert, Barbara Welter und Beatrice Hirt
Modedesign Schweiz, 1972-1997
Schweizerisches Landesmuseum,
Zürich 1997 / Chronos Verlag
365 S., ISBN 3-908025-17-6 / 3-905312-35-2

Schweizerisches Nationalmuseum (Hrsg.)
Pia Schubiger et al.
Trachten auf dem Laufsteg / Défilé de mode / Costumes traditionnels suisses / Costumi tradizionali svizzeri in passerella / Traditional Swiss costumes on the catwalk
Schweizerisches Nationalmuseum, Forum Schweizer Geschichte Schwyz, Schwyz 2010
ISBN 978-3-908025-79-5

Medienverzeichnis

Schweizerisches Nationalmuseum (Hrsg.)
Sigrid Pallmert et al.

Soie pirate: Geschichte der Firma Abraham.
Deutsche Ausgabe der zweibändigen Publikation
«Soie pirate». Geschichte und Stoffkreationen
der Firma Abraham.
Scheidegger & Spiess, Zürich 2010
208 S., ISBN 978-3-85881-310-7.
(Set-ISBN für Bd. 1 und 2 deutsch 978-3-85881-
311-3)

Schweizerisches Nationalmuseum (Hrsg.)
Sigrid Pallmert et al.

**Soie pirate. Stoffkreationen der Firma Abraham /
The fabric designs of Abraham Ltd.**
Bd. 2 der zweisprachigen Publikation «Soie
pirate». Geschichte und Stoffkreationen der
Firma Abraham.
Scheidegger & Spiess, Zürich, 2010,
207 S., ISBN 978-3-85881-313-8

Emmanuel Breguet, Nicole Minder, Rodolphe de
Pierri (Hrsg.)

**Abraham-Louis Breguet. Die Uhrmacherskunst
erobert die Welt.**
Schweizerisches Nationalmuseum, Zürich /
Somogy éd., Paris (et al.) 2011
271 S., ISBN 978-3-905875-27-0 (SNM),
ISBN 978-2-7572-0435-1 (Somogy éd.)

Schweizerisches Nationalmuseum; Museo d'Arte
della Svizzera Italiana; Eidgenössisches Departement
des Innern, Bundesamt für Kultur (Hrsg.)

Meisterwerke der Gottfried Keller-Stiftung.
Scheidegger & Spiess, Zürich 2019
215 S., ISBN 978-3-85881-629-0

Weitere Publikationen

Hugo Schneider.
Der Schweizerdolch
Orell Füssli, Zürich 1977
184 S., ISBN 3-280-00921-9

Sigrid Pallmert
**Breguet – ein Schweizer in Paris / Breguet –
un Suisse à Paris.**
Schweizerisches Landesmuseum, Zürich 1991
32 S.

Jost Schmid
**Der St. Galler Globus. Ein kosmographisches
Modell des Tilemann Stella**

Sammlung Online

Durchsuchen Sie die 14 Sammlungsbereiche des Schweizerischen Nationalmuseums online, erfahren Sie mehr über die ausgewählten Objekte und nutzen Sie die Möglichkeit, Bilddaten direkt zu bestellen!

www.nationalmuseum.ch/sammlung_online/

Unterrichtsmaterialien

Gesellschaften im Wandel. Geschichte und Politik
Sekundarstufe I, Themenbuch 1+2
Archiv, Handbuch, Webplattformen
Lehrmittel Verlag Zürich, Zürich 2017

Menschen in Zeit und Raum
Bd. 6-7, Schulverlag plus, Bern 2015 (5. Aufl.)

Pierre Felder, Helmut Meyer, Claudius Sieber-Lehmann

Die Schweiz und ihre Geschichte, Urzeit bis Gegenwart
Lehrmittel Verlag Zürich, Zürich 2007

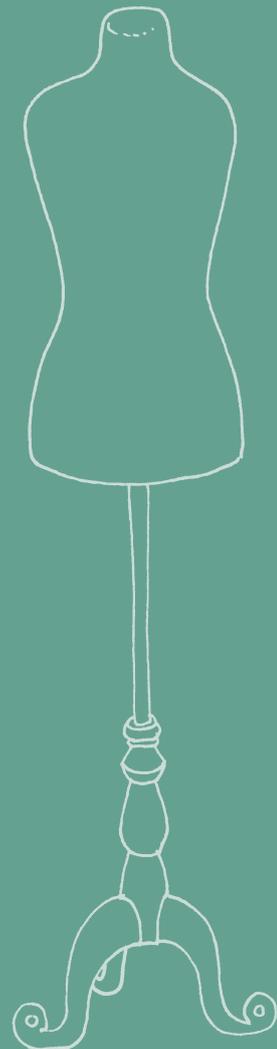
Schweizer Geschichtsbuch 1. Von der Urgeschichte bis zur Frühen Neuzeit
Cornelsen Verlag, Berlin 2011

Zeitreise, Schulbuch, Ausgabe für die Schweiz
Bd. 1-3, Klett und Balmer, Baar 2018

Blickpunkt
Religion und Kultur, Unterstufe, Mittelstufe, Sekundarstufe I
Klett und Balmer, Baar 2018

Weitere Unterlagen für Schulen unter:
www.landesmuseum.ch/schulen

Aufgabenset 2: Mode – Kostüme, Knopf und Kniehose



Einleitung Mode

» Mode war schon immer mehr als Kleidung. Sie ist Ausdruck von gesellschaftlichen Entwicklungen und macht kulturgeschichtliche Veränderungen sichtbar. In der Ausstellung «Sammlung im Westflügel» sind Objekte mit Bezug zur Mode aus zahlreichen Sammlungsbereichen vertreten – von Kostümen über Uniformen bis Trachten und Stickereien. Es bietet sich deshalb an, dieses vielfältige Thema in einem eigenen Aufgabenset zu bearbeiten.

Die Beschäftigung mit der Mode eröffnet den Schülerinnen und Schülern Zugang zu den verschiedenen Lebenswelten von Frauen, Männern und Kindern, denn Mode bringt einerseits die Zugehörigkeit zu einer sozialen Schicht und gesellschaftliche Konventionen zum Ausdruck und betont andererseits das Einmalige, Unverwechselbare einer Persönlichkeit. Dieser Spannungsbogen wird aufgegriffen und behandelt Mode aus unterschiedlichen Blickwinkeln als soziales und ästhetisches Phänomen.

Das folgende Aufgabenset bietet einen Überblick über die Entwicklung der Mode vom 17. Jahrhundert bis in die Gegenwart. Es folgt einem Erzählstrang, der auf abwechslungsreiche Art und Weise durch das Thema führt und mittels aufeinander aufbauender Aufgaben eine vertiefte Auseinandersetzung bietet.

Ausgangspunkt des Erzählstrangs sowie des Rundgangs in der Ausstellung ist ein historisches Zimmer, der sogenannte Lochmannsaal. Anhand der Biografie der Persönlichkeit, die das Zimmer bewohnt hat, soll die Geschichte greifbar werden. Erbaut wurde der Saal im 17. Jahrhundert von Heinrich Lochmann, der als Soldatenführer in französischen Diensten zu Reichtum und Ansehen kam. Der Raum war ein Gesellschaftssaal, und so wird er in der Sammlungsausstellung auch inszeniert. Die lebendig nachgestellte Ballszene erlaubt es den Schülerinnen und Schülern, unmittelbar in die historische Epoche eintauchen zu können. Indem die Schülerinnen und Schüler Kostüme beschreiben und vergleichen, starten sie ihre Entdeckungsreise in die Welt der Mode. Das Zimmer bietet die Möglichkeit, Aspekte wie Selbstdarstellung, Repräsentation, Status, kulturelle Einflüsse und Feierlichkeiten zu besprechen.

Die Biografie Lochmanns als Soldatenführer in fremden Diensten schafft den Bezug zur Uniform. In gezielten Objektbetrachtungen erschliessen sich die Schülerinnen und Schüler diese Objektgruppe. Ziel des Aufgabensets ist es, eine Verbindung zur Alltagswelt der Schülerinnen und Schüler herzustellen. So wird besprochen, wer heute noch eine Uniform trägt, und die uniforme Kleidung im Zusammenhang mit Trends und Modeerscheinungen beleuchtet. In einem gemeinsamen Austausch reflektieren die Schülerinnen und Schüler ihre persönliche Haltung und werden dazu angeregt, ihre Standpunkte zu formulieren.

Im Anschluss betrachten die Schülerinnen und Schüler die Objektgruppe der Kostüme. Es handelt sich dabei um historische Bekleidungen aus dem 17. bis 19. Jahrhundert, um internationale Couture, die aus Schweizer Stoff gefertigt wurde, und um aktuelle Beispiele von Schweizer Modedesignerinnen und -designern. Dieser Aufgabenteil zeigt die Entwicklung der Mode auf und thematisiert die Funktion von Kleidung. Die Schülerinnen und Schüler wählen zwei Kostüme, die sie genauer betrachten, und nähern sich diesen durch Vergleiche und eigene Interpretationen. Davon inspiriert erhalten sie dann die Möglichkeit, ein eigenes Kostüm samt passendem Accessoire sowie ein futuristisches Kostüm zu entwerfen.

Mit der Objektgruppe der internationalen Couture aus Schweizer Stoff wird schliesslich das Thema Textilindustrie in den Erzählstrang integriert. Der Rundgang endet in der Prunkstube aus dem Haus «Zum Alten Seidenhof», erbaut von den Seidenproduzenten David und Heinrich Werdmüller.

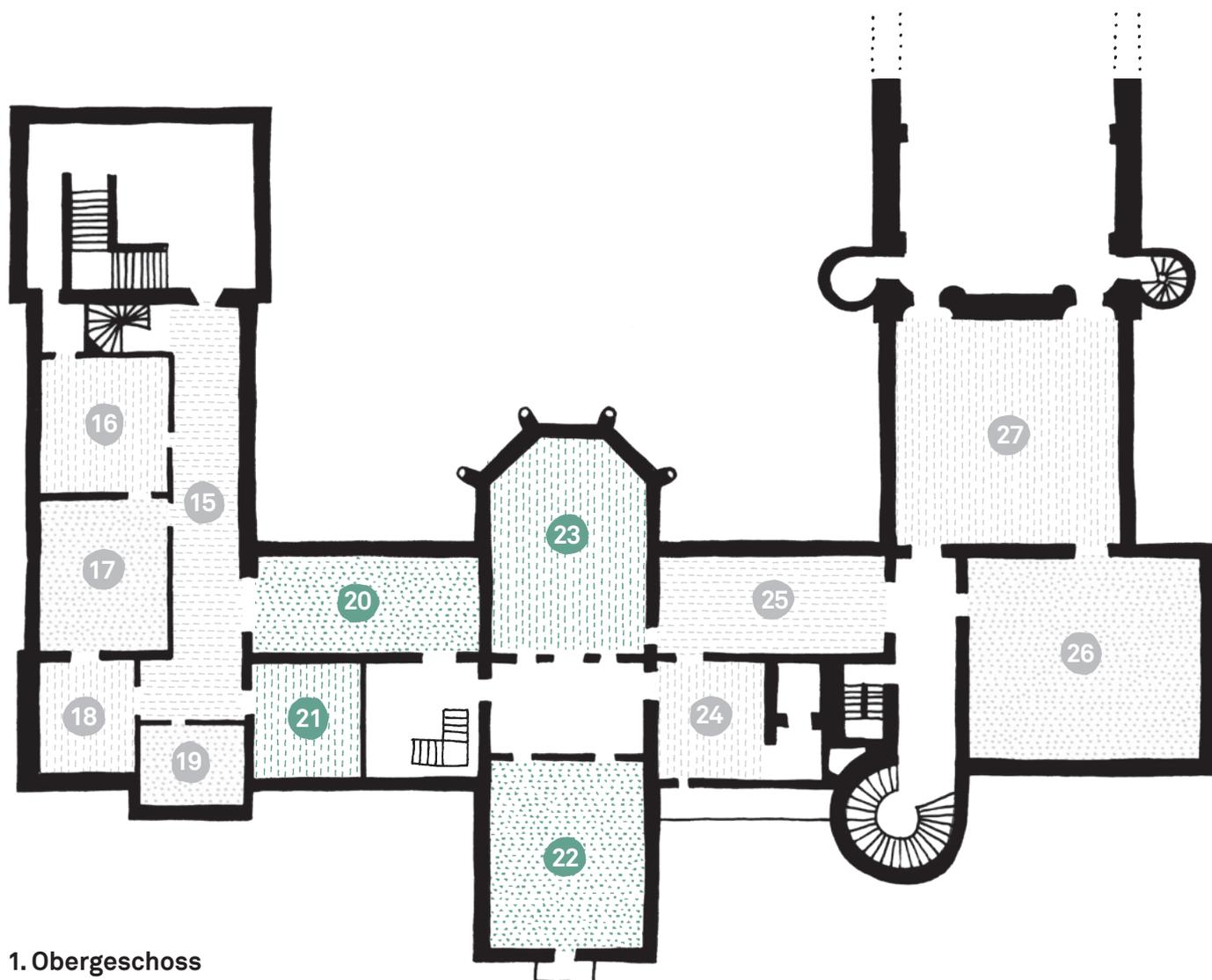
Aufgabenüberblick Mode

Dauer der Bearbeitung:
circa zwei Stunden

Raum	Aufgaben	Sozialform / Aufgabe der SuS	Rolle der Lehrperson
22 Lochmannsaal (1. OG)	1 2	Einzelarbeiten	> Die LP unterstützt die SuS nach Bedarf beim Lösen der Aufgaben.
	3 4 5 6 7 8	Aufgaben im Plenum	> Die LP moderiert den Austausch zu den Fragestellungen und liest die Informationen vor.
20 Korridor: Uniformen (1. OG)	9	Einstiegsaufgabe im Plenum	> Die LP führt die SuS in den Raum «Uniformen» und formuliert die Einstiegsaufgabe. > Anschliessend folgt ein kurzer Überblick zum Thema.
	10 11	Einzelarbeiten	> Die LP unterstützt die SuS nach Bedarf beim Lösen der Aufgaben.
	12 13	Gruppenarbeiten	> Die LP bildet Dreiergruppen und unterstützt die SuS nach Bedarf.
	14 15 16	Austausch im Plenum	> Die LP moderiert den Austausch und bespricht die Fragen zur Aufgabe 17 anhand des Fragenkataloges.
23 Obere Kapelle: Kostüme (1. OG)	17	Gruppenarbeit	> Die LP führt die SuS in den Raum «Kostüme» und bildet Dreiergruppen. > Anschliessend unterstützt die LP die SuS nach Bedarf.
	18 19 20	Einzelarbeit, anschliessend kurzer Austausch der Aufgaben in «Murmelgruppen»	> Die LP unterstützt die SuS nach Bedarf und bildet anschliessend «Murmelgruppen» für den Austausch.
	21	Einzelarbeit	> Die LP unterstützt die SuS nach Bedarf beim Lösen der Aufgaben.
21 Seidenhofzimmer (1. OG)	22 23	Gruppenarbeit	> Die LP führt die SuS in das Seidenhofzimmer und erläutert den Hintergrund der Besitzer. > Anschliessend bildet die LP Dreiergruppen und unterstützt nach Bedarf beim Lösen der Aufgaben.

Die blau markierten Aufgaben werden von der Lehrperson moderiert. Die Lösungen stehen direkt auf den Aufgabenblättern.

Ausstellungsplan Mode



1. Obergeschoss

15 Korridor: Glasgemälde

16 Oetenbachzimmer

17 Pestalozzizimmer

18 Rosenburgzimmer

19 Wiggenzimmer

20 Korridor: Uniformen und Repräsentationswaffen

21 Seidenhofzimmer

22 Lochmannsaal

23 Obere Kapelle: Kostüme

24 Korridor: Ofenkeramik

25 Korridor: Tafelgeschirr

26 Sammlung Hallwyl

27 Ringsammlung A. und L. Koch

Lochmannsaal

- » Komm mit auf einen Rundgang durch die Sammlung! Im Mittelpunkt unserer Entdeckungstour stehen Menschen und ihre Mode. Mode kann uns viel erzählen. Wir sehen, was die Menschen früher getragen haben und wie sich die Kleidung bis heute verändert hat.



- 1 Du befindest dich in einem Raum, der über 300 Jahre alt ist. Schau dich im Raum um und beobachte genau. Was fällt dir besonders auf? Schreibe ganze Sätze zu den Begriffen.

Wände:

Boden:

Fenster:

Decke:

Fries:

Weiteres:

Das ist der Bilderstreifen oben an der Wand.

Lochmannsaal

- 2 Der Besitzer des Zimmers war Heinrich Lochmann. Er hat den Raum mit Porträts verschiedener Personen geschmückt, die er zum Teil gekannt hat und die ihn beeindruckt haben.

Hast du in deinem Zimmer auch Fotografien, Bilder oder Poster von verschiedenen Personen aufgehängt? Zähle sie auf. Erkläre, warum du diese Personen ausgewählt hast.



- 3 In diesem Raum gibt es keine Küche, kein Bett und auch keine weiteren Möbel. Der Raum ist aber mit vielen Verzierungen und Gemälden geschmückt. Überlegt euch, wofür dieser Raum früher genutzt wurde und wer sich darin aufgehalten haben könnte.
- Wir stehen im sogenannten Lochmannsaal. Dieser Saal befand sich im Haus «Zum langen Stadelhof», dem Sitz der Familie Lochmann.
 - Die Lochmanns waren eine einflussreiche Familie in Zürich.
 - Der Lochmannsaal diente als Gesellschaftssaal und nicht als Wohnraum. In einem Gesellschaftssaal wurden Leute empfangen und Feste gefeiert. Üblicherweise lagen solche Räume in den obersten Stockwerken von Stadthäusern, weil sie weniger benutzt wurden und nicht zu den eigentlichen Wohnräumen gehörten. Die Lage im ersten Stock ermöglichte einen fantastischen Blick auf den Zürichsee und bei schönem Wetter auf die Alpen. Zudem konnte man aus einem Fenster in den Hof mit einem französischen Garten sehen.
 - Der Raum war nicht beheizbar und konnte deshalb nur im Sommer benutzt werden.
- 4 Heinrich Lochmann liess diesen Raum bauen. Stellt Vermutungen an, wer Heinrich Lochmann gewesen sein könnte. Betrachtet dazu auch die Porträtsammlung an den Wänden.

zum
Vorlesen

Heinrich Lochmann war Zürcher Offizier in französischen Diensten. Er beteiligte sich für die französische Armee an diversen Feldzügen, hauptsächlich während des Dreissigjährigen Krieges, und absolvierte eine eindruckliche militärische Karriere. Diese brachte ihm Reichtum und Ansehen. Er machte wichtige Bekanntschaften und verkehrte auch am französischen Königshof.

Nach seiner Zeit als Offizier kehrte Heinrich Lochmann nach Zürich zurück. Dort liess er diesen Festsaal in seinem Haus einbauen. Der Raum sollte seine Bedeutung als Soldatenführer und Bekannter von berühmten Zeitgenossen darstellen. Aus diesem Grund liess er sowohl die Decke als auch die Wandpartie über der Vertäfelung mit Darstellungen schmücken, die einerseits auf antike Kriegshelden, andererseits auf seinen Bekanntenkreis und auf weitere bedeutende Zeitgenossen hinweisen. Bei den Porträts handelt es sich vor allem um Persönlichkeiten aus der Regierungszeit von Louis XIII. (1601–1643) und seiner Gemahlin Anne d'Autriche (1601–1666). Zudem sind Heerführer des Dreissigjährigen Krieges dargestellt. Die Porträts im Ballsaal sollten die Gäste beeindrucken und die wichtige Stellung von Heinrich Lochmann bekräftigen.

Bei der Gestaltung des Saals war Heinrich Lochmann sicherlich inspiriert von seinen Eindrücken, die er in Frankreich sammeln konnte. Er wollte einen vergleichbaren Ort schaffen.

Heinrich Lochmann lebte von 1613 bis 1667.

- 5 Ihr habt nun Informationen über Heinrich Lochmann gehört. Vergleicht eure Vermutungen mit der tatsächlichen Lebensgeschichte.
- 6 Im Lochmannsaal wurden Feste gefeiert. Beschreibt, wie ihr euch ein solches Fest vorstellt. Schaut dazu auch die Papierkostüme an. Sie zeigen euch, wie die Gäste früher an einem Fest gekleidet waren.

Kopier-
vorlagen auf den
Seiten 9 bis 10



zum
Vorlesen

Zu diesen Festen wurden nur reiche und wichtige Leute eingeladen, es waren keine öffentlichen Anlässe. Die Kleider waren nicht praktisch, sodass zum Beispiel das Hinsetzen mit den weiten Röcken schwierig war. Es waren nur bestimmte Tänze erlaubt und die Etikette der Leute zeigte sich in den Gesten und Bewegungen. Man musste sich bei solchen Festen sicherlich sehr angepasst verhalten.

- 7 Schaut euch die Papierkostüme genau an.
- Wie waren die Männer gekleidet? Wie waren die Frauen gekleidet?
 - Findet Gemeinsamkeiten und Unterschiede.
 - Vergleicht die Kostüme mit den gemalten Porträts an den Wänden. Auch auf den Gemälden könnt ihr Teile der Kostüme erkennen.

Frauenkostüme:

- Die Frauen tragen lange und ausladende Röcke. Unter diesen Röcken wurde ein Reifrock getragen. Dieser schafft Volumen.
- Die Oberteile sind schmal und körperbetont, was darauf schliessen lässt, dass darunter Korsetts getragen wurden. Das Korsett engt den Oberkörper ein und lässt diesen zierlich erscheinen.

Männerkostüme:

- Die Männer tragen auffällige, weite Hosen. Bei einem Kostüm sind dies eine Art Pumphosen, die bis zum Knie reichen.
- Die Schuhe sind durch Schleifen oder Schnallen verziert.
- Ein Kostüm wird durch einen Hut ergänzt.

Allgemein:

- Männer und Frauen haben beide auffällige Kragen oder Halskrausen.
- Die Kostüme sowohl der Männer als auch der Frauen sind aufwendig und prächtig.
- Sie sind mit Spitzen und Stickereien verziert.
- Die Körper sind verhüllt, es ist kaum Haut sichtbar.

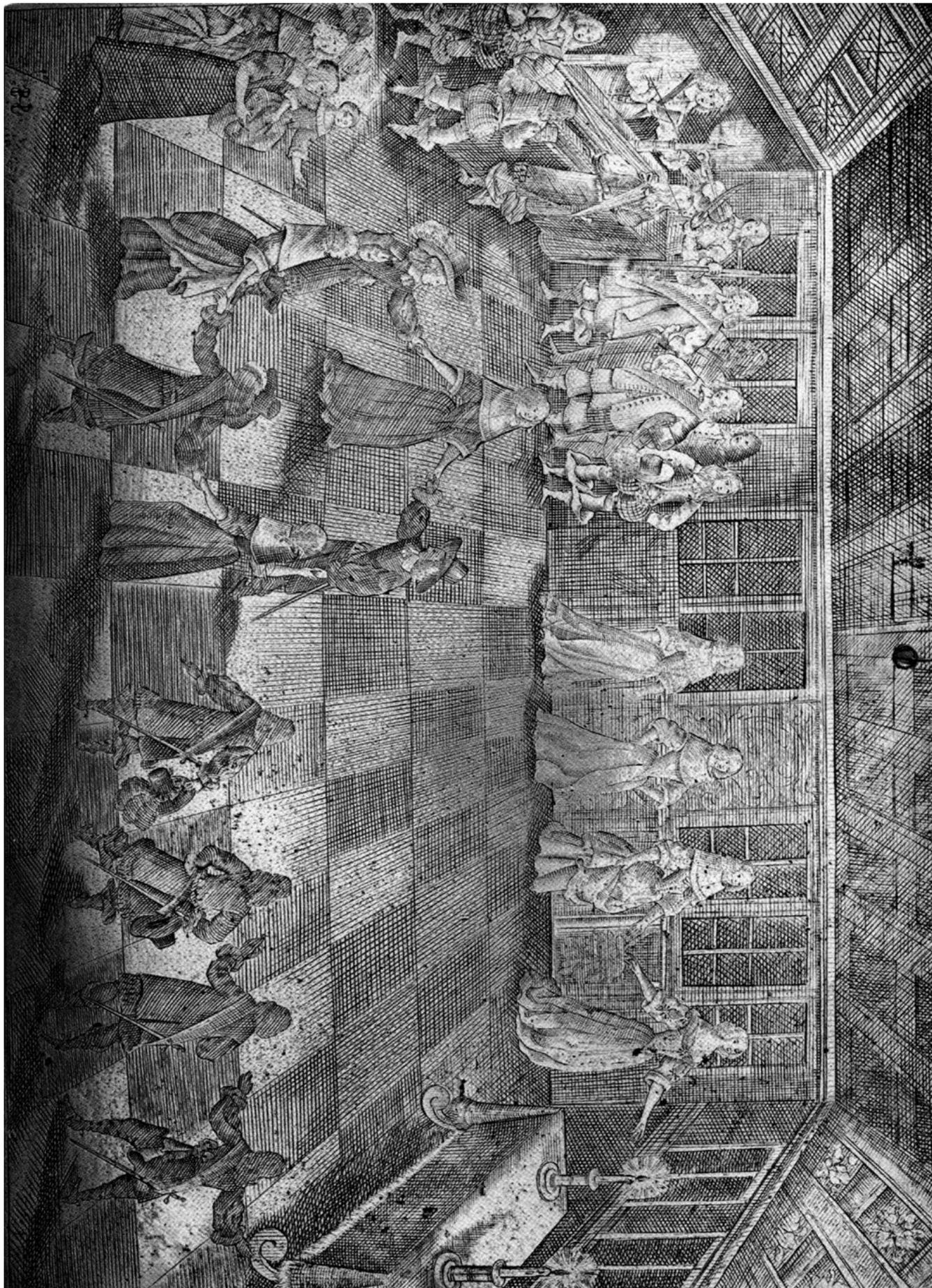
zum
Vorlesen

Der Grossteil der Bevölkerung von Zürich hat aber keine solche prächtigen Kleider getragen und keine Feste in prunkvollen Gesellschaftsräumen gefeiert. Dies war nur einer privilegierten Schicht vorbehalten.

Es waren schwere Zeiten. Zahlreiche Personen fielen Anfang des 17. Jahrhunderts der Pest zum Opfer, sodass Zürich einer Geisterstadt glich. Zudem häuften sich Missernten, und die Unruhen des Dreissigjährigen Krieges bestimmten das Leben.

- 8 Zu einem Fest im Lochmannsaal wurden nur ausgewählte Personen eingeladen. Es war wichtig, wie man sich präsentierte, und dabei spielten die Kleider eine grosse Rolle.

Ist das heute auch noch so? Was tragen wir zu einem feierlichen Anlass?





» So wie Heinrich Lochmann haben damals viele Eidgenossen für andere Länder, in sogenannten fremden Diensten, gekämpft. Diese Soldaten nannte man Söldner. Wir begeben uns nun in einen Raum, in dem wir Uniformen von Soldaten in fremden Diensten betrachten können.

9 Söldner in Armeen haben nicht immer Uniformen getragen. Überlegt, wie das Bedürfnis nach Uniformen entstand.

Söldner aus verschiedenen Ländern kämpften in den gleichen Truppen für fremde Armeen. Für diese Verpflichtung ist das Gefühl der Gruppenzugehörigkeit und der Identifikation wichtig. Diese kann durch eine Uniform gestärkt werden. Zudem erkennt man sofort, wer auf der gleichen Seite steht.

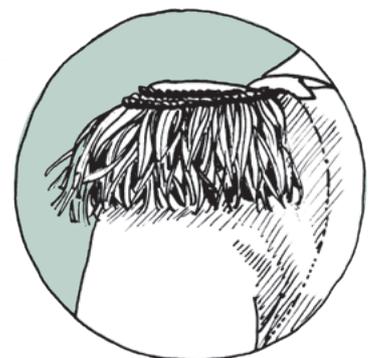
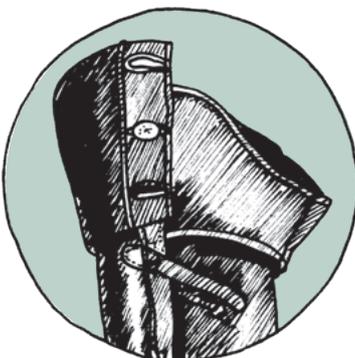
Nice
to know!

- Die Uniform ist eine in Schnitt, Farbe und Textil gleichartige Dienstbekleidung für staatliche Repräsentanten (Militär, Polizei, Grenz- und Zollorgane usw.) oder von privaten Organisationen (Musikvereine, Heilsarmee, Pfadfinder, Kadetten), die nach aussen hin einen uniformen, gleichartigen Auftritt der Organisation bewirkt.
- Ab dem Dreissigjährigen Krieg begann der Wandel von der uneinheitlichen Kriegstracht zu einer einheitlichen Bekleidung, sprich Uniform, zuerst nur bei einzelnen Regimentern, später bei ganzen Armeen.
- In der Alten Eidgenossenschaft vor 1798 war es vor allem der Einfluss der fremden Dienste in Frankreich, Holland, Neapel, im Kirchenstaat oder in Spanien, welcher die Uniformierung der damals selbstständigen kantonalen Armeen prägte.
- Die Uniformen des späten 19. und des frühen 20. Jahrhunderts standen stets im Spannungsfeld zwischen imponierender Bekleidung für Repräsentationszwecke und der von neuen Kampftaktiken verlangten praktischen Kampfbekleidung. Einige Armeen gingen deshalb dazu über, sowohl Kriegs- als auch Friedensuniformen einzuführen.
- Zu jeder Zeit hat sich die Militär- und die Zivilmode gegenseitig mehr oder weniger stark beeinflusst. Trends bei der Zivilkleidung (z.B. der Schnitt) fanden sich mit Verzögerung auch in der Uniformmode wieder und typische Merkmale der Militärmode wurden von zivilen Modemachern aufgenommen. Als Beispiel mögen zwei Trends aus jüngerer Zeit dienen. In den 1960er-Jahren waren bei Jugendlichen alte Militärklamotten sehr beliebt, es war die Zeit, als auch die Beatles auf ihrem Album «Sgt. Pepper's Lonely Hearts Club Band» in farbigen Uniformen posierten. Seit 1990 sind Hosen und Westen mit Tarnmustern gross in Mode und machten die «Camouflage» salonfähig.

(erstellt aus dem Basistext von Jürg Bulet für den Beitrag im Historischen Lexikon der Schweiz)

Korridor: Uniformen

- 10 Schau dir die Bildausschnitte an. Sie zeigen Details, die du in den ausgestellten Uniformen entdecken kannst. Finde zu jedem Bildausschnitt die entsprechende Uniform und schreibe jeweils auf, wer diese getragen hat oder heute noch trägt.



Informationen zu den Uniformen findest du an der Medienstation.

Korridor: Uniformen

11 Du findest diese Uniformen in der Ausstellung. Wähle eine davon aus, markiere sie und beschreibe die einzelnen Teile so genau wie möglich.



Diese Uniform wurde /
wird getragen von:

Beschreibung

Schuhe:

Hosen:

Oberteil:

Kragen:

Kopfbedeckung:

Korridor: Uniformen

Uniformen werden nicht nur von Soldaten getragen. Als Uniform bezeichnet man gleichartige Kleidung, um optisch einheitlich in der Öffentlichkeit aufzutreten. Auf diese Weise kann eine Gruppe von Personen zeigen, dass sie zusammengehört.

- 12 Besprecht miteinander, wo Menschen heute Uniformen tragen. Habt ihr auch schon selber eine Uniform getragen?
- 13 In einigen Ländern, zum Beispiel in England, tragen Schülerinnen und Schüler in der Schule eine Uniform. Bei uns gibt es in den Schulen keine Uniformpflicht, aber manche würden es gut finden, wenn es diese gäbe.

Erstellt eine Liste mit Vor- und Nachteilen von Schuluniformen.



14 Teilt eure Überlegungen zu den Vor- und Nachteilen von Schuluniformen mit der ganzen Klasse. Stimmt anschliessend darüber ab, ob ihr euch aufgrund der gehörten Argumente für oder gegen Schuluniformen entscheiden würdet.

15 Schaut euch in der Klasse um. Obwohl ihr keine Uniformen tragt, findet ihr bestimmt sehr viele Gemeinsamkeiten bei euren Kleidern. Was ist gerade im Trend?

Was soll ich anziehen? Jeden Tag aufs Neue diese Frage. Ich will mich passend anziehen. Ich will mich schön anziehen. Und praktisch. Ich will mich so anziehen, dass ich richtig angezogen bin. Meine Kleidung schützt mich und zeigt mich.

16 Tauscht euch über eure persönlichen Ansichten zu Kleider und Mode aus.

- Was trägst du im Moment am liebsten?
- Welches ist dein liebstes Kleidungsstück? Beschreibe es und begründe.
- Was bedeutet Mode für dich?
- Hast du den gleichen Geschmack wie deine Freunde?
- Ist es dir wichtig, was andere über deine Kleider denken?
- Hast du ein modisches Vorbild oder eine Stilikone?
- Wie viele Kleidungsstücke besitzt du? Schätze!
- Hast du in deinem Schrank ein Kleidungsstück, das schon deine Mutter oder dein Vater getragen hat? Wenn ja, welche Bedeutung hat es für dich?
- Wie ziehen sich die Erwachsenen an?
- Was würdest du nie anziehen?
- Wann musst du dich an Kleidervorschriften halten?
- Hast du schon einmal etwas angezogen, das viel Mut gebraucht hat?
- Fühlst du dich auch manchmal verkleidet?
- Welche Farbe kommt am häufigsten in deinen Kleidern vor?
- Mit welchen Worten würdest du deinen Kleiderstil beschreiben?

Obere Kapelle: Kostüme

» Wir haben bereits festliche Kleider und Uniformen gesehen und über persönliche Ansichten zum Thema Mode gesprochen. Hier werden wir noch viele weitere Kostüme in ganz unterschiedlichen Formen und Farben entdecken. Die ältesten Kostüme in diesem Raum sind über 300 Jahre alt, die neuesten Kostüme sind von heute. Indem wir die Kostüme betrachten und miteinander vergleichen, erhalten wir einen Überblick, wie sich die Mode im Lauf der Zeit entwickelt hat.

Die Kostüme sind in drei Gruppen eingeteilt:



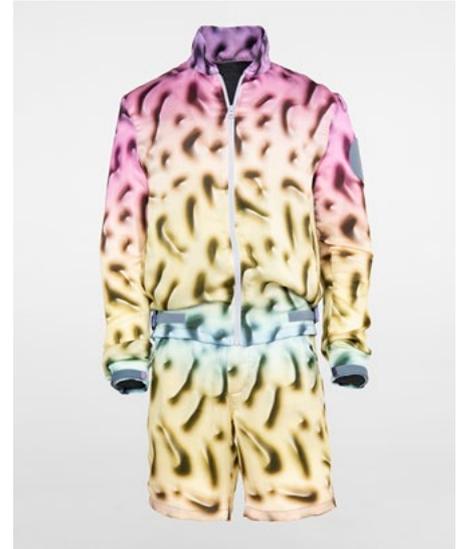
Gruppe 1:
Historische Bekleidungen

Die historischen Kostüme zeigen die internationalen Entwicklungen der Mode vom 17. bis ins 19. Jahrhundert. Die Bekleidung, die man im Alltag trug, hat sich praktisch nicht erhalten. Denn man musste die Kleider tragen, bis sie unansehnlich wurden und kaputtgingen.



Gruppe 2:
Internationale Couture aus Schweizer Stoff

Seit dem 19. Jahrhundert stellen Schweizer Firmen hochwertige und exklusive Stoffe her.



Gruppe 3:
Modedesign Schweiz

In der Schweiz entwickelte sich in den 1970er-Jahren eine aktive Modeszene. Bis heute setzen Schweizer Modedesignerinnen und Modedesigner mit stilvollen Entwürfen und innovativen Materialien Akzente.

Obere Kapelle: Kostüme

- 17 Wählt aus der Gruppe 1 und aus der Gruppe 3 jeweils ein Kostüm aus, das ihr besonders interessant findet. Skizziert oder beschriftet eure Auswahl in der Übersicht. Beantwortet im Anschluss die Fragen zu euren ausgewählten Kostümen.

	Gruppe 1: Historische Bekleidungen (im vorderen Teil der Vitrine)	Gruppe 3: Modedesign Schweiz (im hinteren Teil der Vitrine)
Skizze oder Beschreibung des Kostüms		
Wählt aus der Liste der Adjektive diejenigen aus, die zu euren Kostümen passen.	<ul style="list-style-type: none"> • bequem • praktisch • elegant • modern • langweilig • • teuer • alltagstauglich • sportlich • schön • farbenfroh • mutig • grässlich • brav • witzig • kitschig • schlicht 	
Fallen euch weitere Begriffe ein, die das Kostüm beschreiben?		
Aus wie vielen Teilen besteht das Kostüm?		



Obere Kapelle: Kostüme

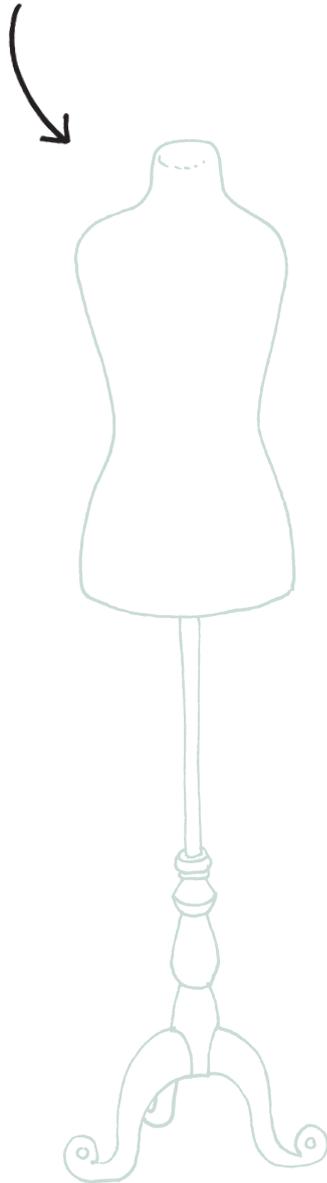
	Gruppe 1: Historische Bekleidungen	Gruppe 3: Modedesign Schweiz
Wie stellt ihr euch die Person vor, die dieses Kostüm trägt (oder getragen hat)?		
Bei welcher Gelegenheit könnte man das Kostüm tragen (oder getragen haben)?		
Was sticht euch an diesem Kostüm besonders ins Auge?		
Ist es ein Kleid oder ein Kunstwerk?		
Welche Gemeinsamkeiten haben eure beiden Kostüme?		

Obere Kapelle: Kostüme

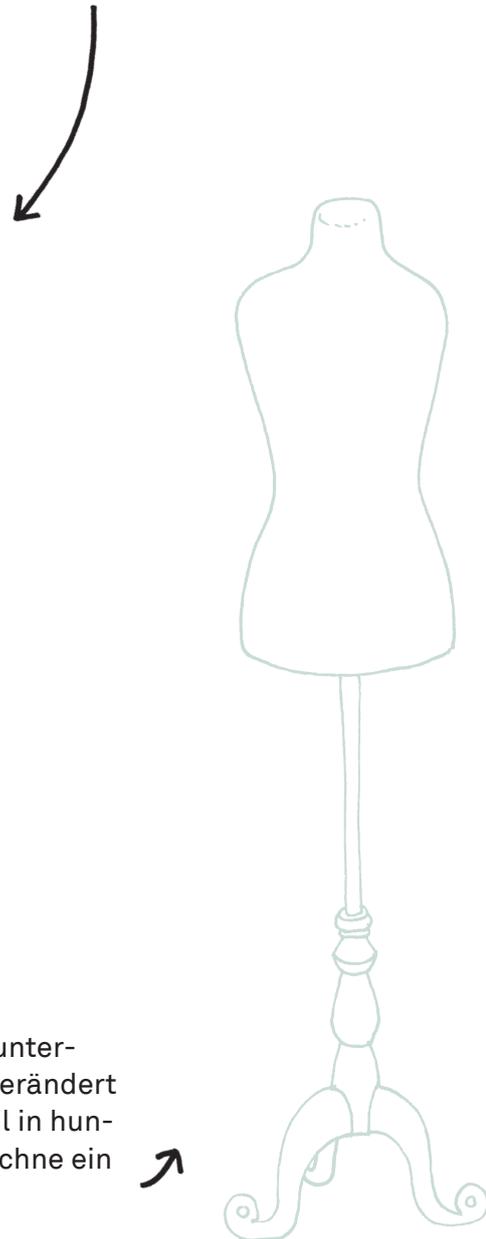
Ihr habt ganz unterschiedliche Kostüme genau unter die Lupe genommen. Nun habt ihr die Möglichkeit, eure eigenen Ideen umzusetzen und Kostüme zu entwerfen.



- 18 Gestalte nun selber ein Kostüm. Vielleicht hat es eine ähnliche Form oder ein ähnliches Muster wie andere Kostüme in diesem Raum. Lass dich inspirieren und skizziere deine Idee.



- 19 Kostüme können auch durch Accessoires geschmückt oder aufgewertet werden. Ein Accessoire ist ein Zubehör. Das kann zum Beispiel ein Gürtel, eine Tasche, ein Halstuch oder ein Hut sein. Skizziere ein passendes Accessoire zu deinem selbst entworfenen Kostüm.



- 20 Du hast nun verschiedene Kostüme aus unterschiedlichen Zeiten gesehen. Die Mode verändert sich laufend. Was denkst du, wie wir wohl in hundert Jahren angezogen sein werden? Zeichne ein futuristisches Kostüm!



Obere Kapelle: Kostüme

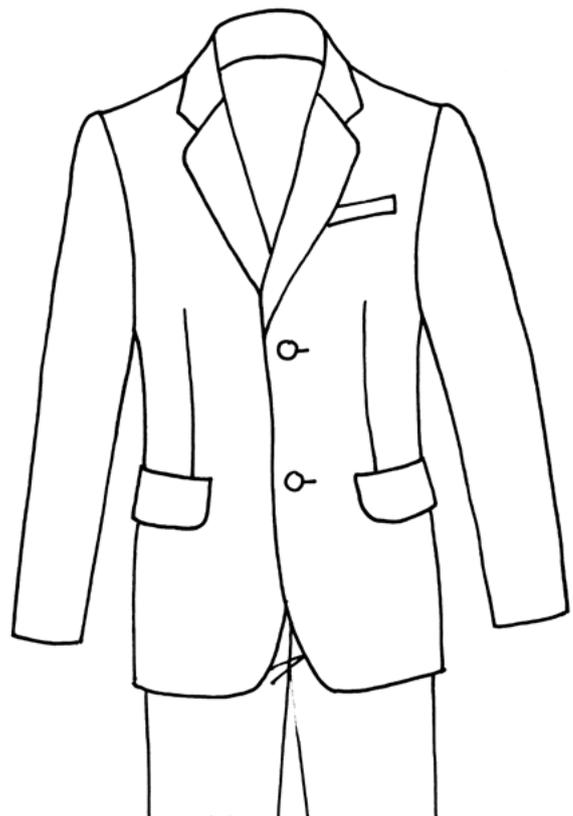
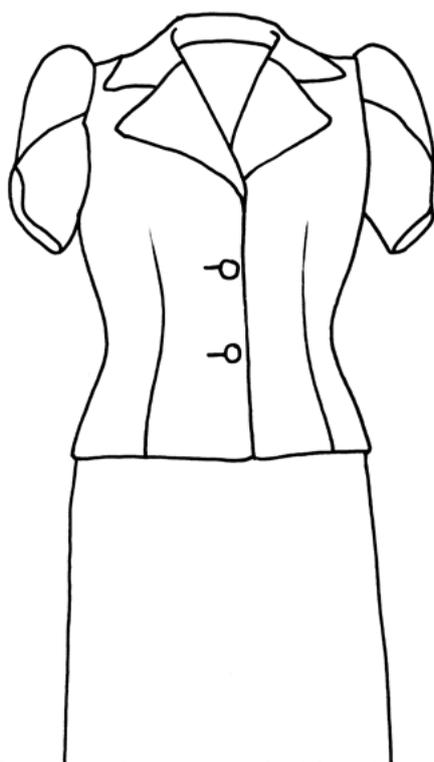
Mode soll uns nicht nur schöner machen und uns schützen, sie ist auch wichtig für die Wirtschaft, denn die Textilindustrie schafft viele Arbeitsplätze.

Im 20. Jahrhundert nahm die Schweizer Firma Abraham AG eine wichtige Position in der Textilindustrie ein. Das bekannte Unternehmen entwarf das Design für Tausende edler Seidenstoffe, die weltberühmte Modedesignerinnen und Modedesigner in ihren Modellen verarbeiteten. Die Designs wurden in Musterbüchern gesammelt.



- 21 Du siehst ein Stoffmuster von Abraham im Musterbuch und dazu ein Kostüm, das der Designer Hubert de Givenchy kreiert hat. Es handelt sich um ein klassisches Deuxpièces, also ein Kostüm aus zwei Teilen.

Sind die Punkte nicht etwas langweilig? Welches Muster würdest du dem Kostüm verpassen? Und welches Muster kannst du dir zu einem Herrenkostüm vorstellen? Zeichne.



Seidenhofzimmer

» Wir schliessen unseren Rundgang im Seidenhofzimmer ab. Dabei handelt es sich um ein besonders reich ausgestattetes Zimmer. Solche Prunkzimmer konnten sich nur ausserordentlich reiche Bürger oder Adlige leisten. Dieses Zimmer wurde im Auftrag der Brüder David und Heinrich Werdmüller im Jahr 1592 erbaut.

Die Werdmüllers gehörten zu den erfolgreichsten Geschäftsleuten in Zürich. Neben ihrer Woll- und Tuchfabrikation führten sie auch eine Seidenzwirnerie und galten als eigentliche Begründer der Seidenindustrie in der Schweiz. Die guten Geschäfte bescherten den Werdmüllers einen Reichtum, den es bis dahin in Zürich nicht gegeben haben soll und den sie gerne zur Schau stellten.

Kennt ihr die Redewendung «in Samt und Seide gehen»? Sie bedeutet, dass man teure, elegante Kleider trägt und im erweiterten Sinn ein prunkvolles, luxuriöses Leben führt. Samt und Seide waren kostbare Stoffe, die sich einfache Leute nicht leisten konnten. In Samt und Seide gehen konnten nur die Mächtigen und Reichen. Es ist daher ein naheliegendes Sinnbild für äussersten Luxus.

22 In vielen weiteren Redewendungen kommen Kleider vor. Besprecht, was die Redewendungen bedeuten. Wählt dann eine Redewendung aus und stellt eine Vermutung an, wie sie entstanden sein könnte. Eure Fantasie ist gefragt!

Bedeutung:

«Etwas aus dem Ärmel schütteln»

Herkunft:

«Jemandem etwas in die Schuhe schieben»

Bedeutung:

Herkunft:

Bedeutung:

«Für jemanden das letzte Hemd hergeben»

Herkunft:

Seidenhofzimmer

«Über eine Sache den Mantel des Schweigens hüllen»

Bedeutung:

Herkunft:

Bedeutung:

«Jemandem auf den Schlipps treten»

Herkunft:

- 23 Kennt ihr weitere Redewendungen, in welchen Kleider vorkommen? Zählt sie auf.

Aufgabenset 2: Mode – Kostüme, Knopf und Kniehose

- 2 - Z.B. Fotos von Familienmitgliedern und Freunden, Poster von Stars
 - Mögliche Gründe: Liebe, Freundschaft, Bewunderung, Fan sein, Erinnerungen, Geschenke

10

	Schweizergarde		Holländische Infanterie		Schweizergarde
	Hundertschweizer		Holländische Infanterie		Französische Dienste
	Hundertschweizer		Hundertschweizer		Holländische Infanterie
	Schweizergarde		Französische Dienste		

11

			
Truppe: Hundertschweizer	Französische Dienste	Holländische Infanterie	Schweizer Garde
Funktion: Gardist, Offizier	Söldner	Söldner	Gardist

- 12 Z.B. Polizei, Busfahrerinnen und Busfahrer, Pfadi, Sportverein, Migros-Mitarbeitende, Postangestellte, Besucherdienst im Museum, Pflegepersonal, Serviceangestellte, Flight Attendants ...

13

+	-
<ul style="list-style-type: none"> - Kein Wettstreit um die angesagtesten und teuersten Kleider (häufig Markenkleider) - Kein Diskriminieren oder Ausschliessen von Mitschülern aufgrund ihrer Kleider - Zeitgewinn, wenn man sich morgens nicht überlegen muss, was man anziehen soll - Besseres Gemeinschaftsgefühl in der Klasse - Stärkere Identifikation mit der Schule - Schuluniformen sind modisch und attraktiv 	<ul style="list-style-type: none"> - Einschränkung der Individualität und der freien Entfaltung - Gefühl eines Zwangs - Es ist langweilig, immer die gleichen Kleider tragen zu müssen <p>Die Aufzählungen sind nicht abschliessend. Vielleicht haben die SuS noch weitere Ideen!</p>

22

Bedeutung:

Etwas ohne Mühe tun, etwas mit Leichtigkeit tun oder verstehen

Herkunft:

Im Mittelalter waren weite Ärmel in Mode. Daraus konnte man verborgene Dinge überraschend in die Hände gleiten lassen. Diese Technik wird auch von Zauberern und Gauklern genutzt. Die Redensart bezog sich wahrscheinlich zunächst auf Geistliche, die scheinbar mühelos lange Predigten hielten.

«Etwas aus dem Ärmel schütteln»

«Jemandem etwas in die Schuhe schieben»

Bedeutung:

Jemandem unberechtigt die Schuld geben, eine falsche Schuldzuweisung machen

Herkunft:

Jemandem etwas «in die Schuhe schieben» ist ein alter Diebestrick. Früher gab es in Herbergen oft Schlafräume, die für mehrere Personen waren. Darunter war immer wieder auch ein Dieb, der die Gäste bestahl. Bemerkte jedoch einer den Diebstahl und veranlasste eine Durchsuchung, schob der Dieb schnell das Diebesgut in die Schuhe oder Kleider eines anderen und schob damit auch die Schuld jemand anderem zu.

Bedeutung:

Sich für jemanden aufopfern; bereit sein, alles für jemanden zu tun

Herkunft:

Das Hemd war früher ein langes, faltiges Unterkleid, das auch als Hauskleid diente. Die Strassenkleider wurden also im Haus ausgezogen bis aufs Hemd. So wurde dieses allmählich zum Sinnbild der letzten Dinge, die ein Mensch besitzen, hergeben und verlieren kann.

«Für jemanden das letzte Hemd hergeben»

«Über eine Sache den Mantel des Schweigens hüllen»

Bedeutung:

Eine Sache verschweigen, verheimlichen

Herkunft:

Der Mantel als Symbol des Verhüllenden und Beschützenden hat eine lange Tradition. Im Mittelalter konnten uneheliche Kinder nachträglich legitimiert werden, wenn sie während der Trauung unter dem Mantel der Braut getragen wurden. So wurden sie den ehelichen Kindern gleichgestellt.

Bedeutung:

Jemanden beleidigen, kränken oder verärgern, jemandem zu nahe treten, sich taktlos verhalten

Herkunft:

Mit dem Schlips ist nicht die Krawatte gemeint, sondern die sogenannte «Schlippe». Das ist der Zipfel eines Fracks oder eines langen Gehrocks. Und mit einem Tritt auf die Schlippe konnte man einen Frackträger leicht zu Fall bringen.

«Jemandem auf den Schlips treten»

23

Beispiele:

- Alles unter einen Hut bringen
- Eine weisse Weste haben
- Sich warm anziehen müssen
- Unter die Haube kommen
- Die Hosen anhaben